

Thematisches Verzeichnis der sämtlichen Kompositionen von Joseph Haydn. Zusammengestellt von Alois Fuchs 1839. Faksimile-Nachdruck hrsg. von Richard Schaal. Wilhelmshaven: Heinrichshofen's Verlag (1968). IX, 204 S. (Quellen-Kataloge zur Musikgeschichte. 2.)

Antonio Vivaldi: Motetti a canto solo con stromenti. Edité et réalisé par Roger Blanchard. Paris: Heugel & Cie (1968). VII, 139 S. (Partitur) (Le pupitre. 7.)

Curt von Westernhagen: Wagner. Zürich und Freiburg i. Br.: Atlantis Verlag (1968). 571 S., 9 Taf.

Hans Joachim Zingel: König Davids Harfe in der abendländischen Kunst. Köln: Musikverlag Hans Gerig (1968). 93 S., 21 Taf.

Mitteilungen

Die Gesellschaft für Musikforschung hielt ihre Jahrestagung vom 26. bis 28. September 1968 in Mainz ab. In einer Sitzung am 26. September erteilte der Beirat dem Vorstand nach Vorlage des abgeschlossenen und geprüften Haushalts Entlastung für das Geschäftsjahr 1967 und genehmigte den Haushaltsplan 1968. Der Schatzmeister berichtete über die erfreuliche Entwicklung der Mitgliederzahl, die zur Zeit der Jahrestagung 1003 Mitglieder in der Bundesrepublik und im Ausland betrug.

Vizepräsident Professor Dr. Karl Laux, Dresden, und Professor Dr. Rudolf Eller, Rostock (Beisitzer), waren ebenso wie die Beiratsmitglieder Professor Dr. Hellmuth Christian Wolff und Frieder Zschoch, Leipzig, nicht nach Mainz gekommen. Am Tage der Mitgliederversammlung ging die offizielle Nachricht ein, daß die Musikwissenschaftler der DDR in einer Zusammenkunft am 3. September 1968 in Berlin den Austritt aus der Gesellschaft für Musikforschung beschlossen hätten.

Auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung am 28. September standen zur Diskussion die Berichte des Präsidenten und des Schatzmeisters, die Arbeit an Zeitschrift und Publikationen, die Berichte über die Tätigkeit der Fachgruppen und Arbeitskreise sowie die Jahrestagung 1969 und der

Kongreß 1970 in Bonn. Ein weiterer Tagesordnungspunkt war die Neuwahl des Vorstandes und des Beirates, die, da der bisherige Präsident, Professor Dr. Karl Gustav Fellerer, und der bisherige Vizepräsident, Professor Dr. Walter Gerstenberg, sich nicht mehr der Wahl stellten, folgendes Ergebnis brachte:

Präsident: Professor Dr. Martin Ruhnke, Erlangen / Vizepräsident: Professor Dr. Carl Dahlhaus, Berlin / Schriftführer: Dr. Harald Heckmann, Kassel / Schatzmeister: Dr. Richard Baum, Kassel.

In den Beirat wurden gewählt: Frau Professor Dr. Anna Amalie Abert, Kiel / Professor Dr. Günther Massenkeil, Bonn / LKMD Dr. Herbert Haag, Heidelberg. Die bisher den Mitgliedern der DDR vorbehaltenen Sitze im Vorstand und Beirat wurden offengehalten und nicht besetzt. Der Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung ermächtigt, Ort und Zeitpunkt der Jahrestagung 1969 festzulegen.

Das wissenschaftliche Rahmenprogramm der Tagung bildete eine Reihe von Referaten zu dem Generalthema *Gegenwartsprobleme systematischer und historischer Musikwissenschaft*. In einer Feierstunde, die anlässlich der Einweihung des Neubaus für das Musikwissenschaftliche Institut der Johannes Gutenberg-Universität stattfand und von Mitgliedern des Musikwissenschaftlichen Instituts mit Werken von Joseph Haydn umrahmt wurde, hielt Dr. h. c. Anthony van Hoboken den Festvortrag über *Die Entstehung des Haydn-Werkverzeichnisses*. Prälat Professor Dr. Adam Gotttron zeigte in einem Vortrag *Beziehungen zwischen Landschaft und Musikpflege am Kurmainzer Mittelrhein* auf und wies dabei einmal mehr auf die große Bedeutung der Stadt Mainz für die Musikgeschichte dieses Raumes und darüber hinaus hin. Eine Sonderausstellung der Stadtbibliothek zeigte in Zusammenarbeit mit der Johannes Gutenberg-Universität Quellen und Dokumente der Musik, Musiktheorie und Musikgeschichte aus Mainzer Besitz. Zu Empfängen hatte der Verlag B. Schott's Söhne und die Stadt Mainz die Tagungsteilnehmer eingeladen.

Nach der im Bericht über die Mainzer Jahrestagung erwähnten Zusammenkunft in Berlin am 3. September 1968 wurde der von den Professoren Brockhaus und Laux gezeichnete und nachfolgend abgedruckte Brief mit einer beigefügten „Erklärung“ an

die Mitglieder der Gesellschaft für Musikforschung in der DDR versandt. Als Stellungnahme der Gesellschaft für Musikforschung sandte der Vorstand den ebenfalls unten abgedruckten Brief vom 6. Oktober 1968 an alle Mitglieder in der DDR.

Im September 1968

Sehr geehrte Kollegen,

am 3. September 1968 fand in Berlin eine Tagung der bisherigen DDR-Mitglieder der Gesellschaft für Musikforschung und der Kommission Musikwissenschaft des VDK statt. Prof. Dr. H.-A. Brockhaus sprach in einem Vortrag über Aufgaben und Perspektiven der Musikforschung in der DDR. Als Resultat der Beratungen ergab sich der Beschluß, ein einheitliches System der Leitung und Organisation der Musikwissenschaft in der DDR zu schaffen, aus der Gesellschaft für Musikforschung auszuschneiden, um künftig gemeinsam im VDK zusammenzuarbeiten. Diese einstimmig angenommene Erklärung finden Sie im Anhang.

Um nun, wie beschlossen, mit der Neuorganisation unserer musikwissenschaftlichen Arbeit zu beginnen, bitten wir alle Kollegen, die noch nicht Mitglied des VDK sind, bei den zuständigen Bezirksverbänden einen Antrag auf Mitgliedschaft zu stellen. Auf Ihren Wunsch geben Ihnen die Bezirkssekretariate über die erforderlichen Unterlagen Auskunft. Kollegen, die in Berlin, Bezirk Potsdam, Bezirk Frankfurt/O. wohnen, wenden sich bitte an den Bezirksverband Berlin, Leipziger Straße 26. Für die Bezirke Schwerin, Rostock und Neubrandenburg befindet sich das Bezirkssekretariat in Schwerin, Wilhelm-Pieck-Straße 8.

Für die Bezirke: Halle/Magdeburg — Tel.: 2 16 82, (Bezirksverband Halle, Klement-Gottwald-Straße 7) / Leipzig — Tel.: 2 60 49, (Bezirksverband Leipzig, Elsterstraße 35 / Cottbus — Tel.: 2 25 98, (Bezirksverband Cottbus, Töpferstraße 2) / Dresden — Tel.: 5 62 24, (Bezirksverband Dresden, Antonstraße 37) / Karl-Marx-Stadt — Tel.: 5 62 24, (Bezirksverband Karl-Marx-Stadt, Sitz: Dresden, Antonstraße 37) / Erfurt, Suhl, Gera — Tel.: 2 11 16, (Bezirksverband Weimar, Schubertstraße 10).

Im Interesse der künftigen Zusammenarbeit bitten wir alle Kollegen, ihre speziellen Forschungsgebiete bzw. Interessen unserer Forschungsleitstelle im Zentralinstitut

für Musikforschung, Berlin, Leipziger Str. 26, mitzuteilen. Für die Kollegen, die weiter die Zeitschrift „Musikforschung“ beziehen möchten, besteht die Möglichkeit, über den Postzeitungsvertrieb die Zeitschrift zu einem Jahresbeitrag von M 40.— zu abonnieren. Wir bitten, daß die Bestellungen umgehend an das Zentralinstitut gegeben werden.

gez. Prof. Dr. Karl Laux

gez. Prof. Dr. H.-A. Brockhaus

Erklärung

Die Musikforschung in der Deutschen Demokratischen Republik stützt sich in ihrem Wirken auf die Vorbilder und Leistungen einer großen wissenschaftsgeschichtlichen Tradition, für die Humanismus und Verantwortungsbewußtsein stets die entscheidenden Kriterien waren. Für uns sind diese Kriterien in ihrer Bedeutung und Tragweite besonders betont, weil wir die Musikwissenschaft als Gesellschaftswissenschaft verstehen und gerade während der jüngsten Entwicklungsphasen unseres Faches vielfältige neue Probleme und Aufgaben kennen und lösen gelernt haben. Es geht heute darum, daß jeder unserer Kollegen mit seinem Wirken einen Beitrag zur allseitigen Festigung der Deutschen Demokratischen Republik leistet.

Die aktive Beteiligung am historischen Umgestaltungsprozeß in Ideologie und Kultur, die Mitwirkung beim Aufbau und bei der Verwirklichung eines sozialistischen Musiklebens sind für die Musikwissenschaftler eine selbstverständliche und ehrenvolle Aufgabe. Die Entfaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus stellt sie vor komplizierte Probleme, verlangt die Durchführung neuartiger Forschungsprojekte und die Auffindung modernster Methoden des musikwissenschaftlichen Arbeitens. Deshalb sind die Erforschung des Musiklebens der Vergangenheit und Gegenwart und die wissenschaftliche Planung und Leitung der Musik im gegenwärtigen und zukünftigen kulturellen Prozeß als zentrale Aufgaben in einem Perspektivplan formuliert. Damit hat die Musikwissenschaft in der Deutschen Demokratischen Republik eine gesellschaftliche Funktion erhalten, die ihr erstmalig in der deutschen Geschichte gegeben ist.

Im Gegensatz zur humanistischen Grundaufgabe unserer sozialistischen Kultur wer-

den durch die herrschenden Kreise der staatsmonopolistischen Gesellschaft in Westdeutschland Kunst und Kunstwissenschaft zur Manipulierung der Menschen mißbraucht. In diesem Sinne beeinflußt die Bonner Regierung in zunehmendem Maße die Tätigkeit von wissenschaftlichen Gesellschaften. Sie hat sie ihrer Politik im allgemeinen und dem Alleinvertretungsanspruch im besonderen unterworfen und eine den Realitäten entsprechende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern beider deutscher Staaten verhindert. Das hat sich auch auf die Zusammenarbeit innerhalb der Gesellschaft für Musikforschung ausgewirkt. Im Grunde genommen war sie immer eine von Westdeutschland aus geleitete Gesellschaft, die speziell Aufgaben der westdeutschen Musikforschung wahrnahm. Alle unsere Versuche, zu einer echten konföderativen Arbeit zu gelangen, mußten daher scheitern.

Nach gründlicher Prüfung der Situation sind wir zu der Schlußfolgerung gekommen, daß als nächster entscheidender Schritt das einheitliche System der Leitung und Organisation der Musikwissenschaft in der Deutschen Demokratischen Republik verwirklicht werden muß. Die weitere Entfaltung der Forschungspotenzen und der Arbeitskapazitäten sowie die sachgerechte Lösung der organisatorischen Aufgaben werden durch die Zusammenarbeit aller Musikwissenschaftler in einer Organisation außerordentlich begünstigt und vereinfacht. Das Nebeneinander zweier Organisationen, des Verbandes Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler und der DDR-Sektion der Gesellschaft für Musikforschung hat sich als hemmend erwiesen. Zur Lösung der für die Musikwissenschaft in der Deutschen Demokratischen Republik gestellten Aufgaben und im Interesse einer den Realitäten entsprechenden und die sachlichen Beziehungen zwischen den musikwissenschaftlichen Organisationen auf internationaler Ebene fördernden Zusammenarbeit erklären wir Musikwissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik, daß wir die DDR-Sektion der Gesellschaft für Musikforschung auflösen und damit unseren Austritt aus der Gesellschaft für Musikforschung vollziehen, um künftig gemeinsam im Verband Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler zusammenzuarbeiten. Wir bitten die Verbandsleitung für diese volle Integration der Musikwissenschaft alle notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

Diese Erklärung wurde auf einer gemeinsamen Tagung der DDR-Sektion der Gesellschaft für Musikforschung und der Kommission Musikwissenschaft des Verbandes Deutscher Komponisten und Musikwissenschaftler, am 3. September 1968 in Berlin einstimmig angenommen.

*

An die in der DDR wohnhaften, von der Leipziger Geschäftsstelle betreuten Mitglieder der Gesellschaft für Musikforschung.

Sehr geehrtes Mitglied!

Unser Vorstandsmitglied, Vizepräsident Professor Dr. Karl Laux, teilte uns mit Brief vom 26. September 1968, der uns kurz vor der diesjährigen Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Musikforschung in Mainz am 28. September erreichte, mit: „die Musikwissenschaftler der Deutschen Demokratischen Republik (hätten) beschlossen, . . . den Austritt aus der Gesellschaft für Musikforschung zu vollziehen . . . zur Kenntnisnahme (legeich) die in Berlin am 3. September angenommene Erklärung bei.“

In dieser Erklärung heißt es u. a.: „Als Resultat der Beratungen ergab sich der Beschluß, ein einheitliches System der Leitung und Organisation der Musikwissenschaftler in der DDR zu schaffen, aus der Gesellschaft für Musikforschung auszuscheiden, um künftig gemeinsam im VDK zusammenzuarbeiten.“

Die Gesellschaft für Musikforschung ist eine wissenschaftliche Gesellschaft ohne politische Grenzen. Sie hat Mitglieder in mehr als zwanzig Ländern. Um im geteilten Deutschland jedermann die Mitgliedschaft zu ermöglichen, hatte der Vorstand im Jahr 1955 mit Genehmigung der Behörden der DDR eine Zweiggeschäftsstelle in Leipzig errichtet und hatte darüber hinaus dafür gesorgt, daß durch Erweiterung des Vorstandes und entsprechende Zuwahl im Beirat die Interessen der in der DDR wohnhaften Mitglieder auch in den führenden Gremien der Gesellschaft gewahrt wurden. Auch sind, wie bekannt, bei der Organisation der Fachgruppenarbeit die besonderen Belange der Musikwissenschaft in der DDR berücksichtigt worden. Es sind mehrere nur in der DDR, mehrere sowohl in der DDR wie in der BRD und einige nur in der BRD tätige Fachgruppen von der Mitgliederversammlung bestätigt

Buenos Aires wirken. Professor Lange ist ferner zum Mitglied des Direktoriums der Pan-American Association for the Festival of the New World in Washington ernannt worden.

Professor Dr. Walter Salmen, Kiel, wurde für die Zeit vom 1. Februar 1969 bis 15. Juni 1969 als Visiting professor of music von der University of Illinois in Urbana eingeladen.

Dr. Christoph Wolff, Erlangen, hat für das akademische Jahr 1968/69 eine Einladung als Assistant Professor am Graduate Department of Music der University of Toronto (Canada) angenommen.

Suchanzeigen

Die beiden sogenannten „Annaberger Chorbücher“ aus dem Besitz der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Annen zu Annaberg-Buchholz befinden sich seit 1968 in der Sächsischen Landesbibliothek, Dresden. Bei der Katalogisierung der Handschriften sollen die in der Freiburger Habilitationsschrift *Die Chorbücher der St.-Annenkirche zu Annaberg im Erzgebirge* von Heinz Funck niedergelegten Ergebnisse berücksichtigt werden. Diese Habilitationsschrift, im Hochschulschriftenverzeichnis unter U 44.9121 registriert, ist an keiner der dafür zuständigen großen Bibliotheken vorhanden. Welcher Fachkollege kann ein Exemplar dieser Arbeit nachweisen?

Verschollene Kantaten von Sebastian Knüpfer und Johann Gottlieb Görner

Im Jahre 1962 übernahm die Sächsische Landesbibliothek von der Oberschule Grimma (ehemals Fürstenschule) die bekannte Handschriftensammlung geistlicher Vokalmusik des 17. und 18. Jahrhunderts. (Die alten Drucke und die Sammelhandschriften waren schon 1890 als Deposita nach Dresden gekommen.) Zum Zeitpunkt der Übernahme war bereits bekannt, daß einige in der älteren Literatur zitierte Grimmaer Handschriften verlorengegangen waren. Darüber hinaus ergab sich aber, daß von einer weiteren Handschriftengruppe nur die zur Aufbewahrung dienenden Mappen vorhanden waren. Eine Entleihung dieser Handschriften war nicht belegt, wiederholte Nachforschungen in der Bibliothek und den

Notenschränken der Schule brachten keinen Erfolg. Die Titel und Grimmaer Signaturen der Werke seien nachfolgend an Hand der Titelschilder der Mappen zitiert:

Sebastian Knüpfer

Ich will singen von der Gnade des Herrn
U 189/V 47

Johann Gottlieb Görner

Der Herr hat Großes an uns getan
U 118/V 12

Die Himmel frohlocken U 126/V 13
Die Liebe Gottes ist ausgegossen

U 128/V 16

Dies ist der Tag U 116/V 10

Ehre sei Gott in der Höhe U 117/V 11

Es freuen sich der Engel Scharen

U 115/V 9

Gelobet sei der Herr U 131/V 19

Gott ist die Liebe U 134/V 22

Hier kommen wir vor Deinen Thron

U 137/V 24

Ich bin ein Schaf von Deiner Herde

U 130/V 18

Ich will meinen Geist ausgießen

U 129/V 17

Ihr Völker, auf! α/ω 3/T 72

Kommet herzu! U 138/V 25

Kommt, ihr Beherrscher dieser Erde

α/ω 12/T 81

Lobet den Herrn, ihr seine Engel

U 133/V 21

Mache dich auf, werde Licht α/ω 4/T 73

Meister, was muß ich tun? U 132/V 20

Nun aber gibst du, Gott α/ω 30/T 93

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich

U 120/V 14

So wir uns untereinander lieben

U 127/V 15

Wes ist das Bild und die Überschrift

U 136/V 23

Wir sind Herr, die erlösten Knechte

α/ω 31/T 94

Die Titelschilder der Mappen mit ihren Beschriftungen scheinen den zwanziger oder frühen dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts anzugehören, die Handschriften können also erst in neuerer Zeit abhanden gekommen sein. Von der Existenz der 22 Kantaten Görners in Grimma ist in der Literatur (einschließlich MGG) anscheinend niemals Notiz genommen worden. Hinweise zum möglichen Verbleib der genannten Handschriften werden von der Sächsischen Landesbibliothek dankbar entgegengenommen.